

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Schreibikus war zu uns gekommen

Es klopfte an der Klassentür. „Herein!“ sagte unsere Deutschlehrerin. Die Tür ging auf, und wir sahen... Schreibikus. Ja, ja, das war er. Wir haben ihn sofort erkannt, unseren kleinen Reporter, unseren Freund, der so oft bei uns der Stunde als Gast beiwohnt. Aber nur im Buch. Und jetzt kam er herein, lebhaft, mit frohem Lächeln. Wir waren erstaunt und wußten nicht, was wir sagen sollten. „Guten Tag, Kinder! Ich komme aus der DDR, aus Berlin. Ich kann euch viel Interessantes erzählen. Ihr könnt Fragen stellen und ich werde sie gern beantworten.“ Einen Augenblick war es ganz still in der Klasse, und dann ging es los:

„Wie ist das Wetter in Berlin?“
 „Wie sieht Berlin aus?“
 „Wie haben die Thälmann-Pioniere ihren Gründungstag gefeiert?“
 „Warst du, Schreibikus, in Berlin während der Feier des 30. Geburtstages der Republik?“

Auch viele, viele andere Fragen mußte Schreibikus beantworten. Er zeigte zahlreiche Ansichtskarten mit Sehenswürdigkeiten der DDR.

Es klingelte, und Schreibikus nahm Abschied von uns. In der Pause umringten wir unsere Lehrerin und fragten sie, wer das eigentlich war. „Wir haben ihn irgendwo gesehen“, sagten wir.

„Ihr habt recht. Das war einer der Bestschüler aus der Klasse 7a, Sergei Krüger“, sagte sie. „Wollt ihr auch so gut deutsch sprechen wie er?“

„Gewiß!“ riefen wir wie aus einem Munde.

Sascha HAHNEMANN,
 Klasse 5a, Schule Nr. 26
 Pawlodar

Heinrich SCHNEIDER

Vergiß nicht!

Der letzte Monat geht zu Ende. Vergiß nicht, vor der Jahreswende zum Zeitungskiosk hinzulaufen, paar Ansichtskarten dort zu kaufen, den nahen Freunden sie zu schicken, zum Neuen Jahr sie zu beglücken.

Lene FUHR
 Gebiet Kemerowo



Väterchen Frost wird zufrieden sein

Unsere Pioniergruppe 7b hat dieses Lehrviertel mit guten Leistungen im Lernen wie auch in der gesellschaftlichen Arbeit abgeschlossen. Im ersten Viertel hatten wir den zweiten Platz inne. Damals hatten wir uns in einer Pioniersammlung vorgenommen, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um die schönen Winterferien als Sieger im Pionierwettbewerb anzutreten. Unser Kollektiv ist geschlossen, und be-

kanntlich vermag ein einiges Kollektiv viel zu erreichen.

Nun haben wir keine Zurückbleibenden mehr, zehn Bestschüler wird Väterchen Frost auf dem Jolkafest persönlich gratulieren. Leider gehörte ich nicht zu diesen Glücklichen, denn in meinem Tagebuch gibt es mehrere Vieren.

Sonja KERNER

Osjornoje, Gebiet Kustanai

Im Hofklub „Romantik“ von Gurjew rüsten man fleißig zum Karneval. Und ohne die beliebten Märchengestalten kann man sich das Fest wohl kaum vorstellen. Die jungen Künstler malen das gute Väterchen Frost, den Wolf, den Hasen, das Krokodil und den Tscheburaschka (im Bild). Inzwischen schmücken die Mädchen den Tannenbaum im großen Saal. Es wird ein prächtiges Fest geben. Die Eltern haben Einladungskarten erhalten und schauen oftmals in den Klub herein, um ihren Kindern mit einem guten Rat zu helfen. Die Vorbereitung auf das Jolkafest nimmt die ganze Freizeit der Jungen und Mädchen aus dem neuen Stadtbezirk „Awangard“ in Anspruch, aber sie tun es gern für die schöne Winterfeier. Darauf folgen ja noch die herrlichen Ferien!

Foto: Woldemar Bär

Unsere Freunde Sara und Serik

Als ich aus der Schule kam, sagte Woldemar, mein kleiner Bruder: „Lene, da ist ein Brief gekommen, er muß von Sara und Serik sein, komm, mach ihn schneller auf.“

Der Kleine hatte recht: Es war ein Brief von unseren Freunden aus Pawlodar. Es ist immer eine große Freude für unsere ganze Familie, wenn aus Kasachstan ein Schreiben eintrifft. Ich bin sehr glücklich, in dem schwarzäugigen Kasachenmädchen eine treue Freundin gefunden zu haben. Die Familie Karaschew und unsere haben sich durch uns Kinder fest angefreundet. Im verflorbenen Sommer waren wir im Dorf Galkino bei Karaschew zu Gast, und da wurde diese Freundschaft noch enger. Mein Bruder Sascha, Saras jüngster Bruder Se-

rik und wir zwei Mädchen verhielten uns zueinander wie Geschwister. Es ging uns wunderschön im Dorf. Jetzt tauschen wir noch öfter Briefe. Woldemar malt stets auch einen Brief! an unsere kasachischen Freunde, weil er noch nicht schreiben kann, aber er will auch sehr gerne für unsere Freunde etwas Nettes machen.

In den Winterferien wollen uns Sara und Serik besuchen. Wir haben für sie schon allerlei Überraschungen vorbereitet und können den Tag ihrer Ankunft kaum abwarten. Vater hat einen Tannenbaum besorgt, den wir schön schmücken wollen, auch der Neujahrsmann soll für unsere teuren Gäste Geschenke bringen.

Lene FUHR
 Gebiet Kemerowo

Der Sieger ist zwölf Jahre alt

In der Schwimmhalle des Zentralstadions der Republik trafen sich die Sportler der Gesellschaft „Spartak“ im Kunstspringen, die ihre Einzelmeisterschaft bestritten.

Der junge Schwimmer aus Zelinograd Artur Weinhardt, Schüler der 5. Klasse der Mittelschule Nr. 3, war der beste im Ein- und Dreimeter-sprung. Der zwölfjährige Sportler erster Klasse wurde Sieger im

Jugendwettbewerb und erhielt den Ehrenpreis des Republikrates seiner Sportgesellschaft.

Zusammen mit den Kameraden aus seiner Mannschaft — der Meister unter den Mädchen, Tajana Sirotich und der Sportlerin erster Klasse Irina Asarowa — wurde Artur in die Auswahlmannschaft Kasachstans „Spartak“ eingeschlossen. Die drei Vertreter Kasachstans wer-

den sich an der Austragung der Meisterschaft des Zentralrats ihrer Gesellschaft beteiligen, die am Schluß des alten Jahres in Taschkent stattfinden soll.

Der Trainer des jungen Sportlers Sergej Frowlow kann auf Artur mit Recht stolz sein.

Max GUT
 Gebiet Zelinograd

NUR ZWEI knappe Wochen blieben bis zum Silvesterabend, als sich die Pioniere aus der Klasse 7a zu einem Gruppenrat versammelten. Auf der Tagesordnung stand eine erste Frage: Durchführung der Neujahrsfeier in der Patenklasse 2a. Es gab viele Vorschläge, doch man entschied sich für den einen: Lene, Olga, Boris und Oleg sollten ein Wintermärchen inszenieren, an dem auch die Oktoberkinder teilnehmen sollten.

„Zu einem Wintermärchen gehört ein Neujahrsmann!“ sagte Alla. „Aber wer soll ihn spielen?“ fragte Bakyt.

„Natürlich Domowizki!“ riefen alle. Domowizki war groß und stark und konnte seine Stimme so verstellen, daß es klang, als ob sie aus einem leeren Faß komme.

Bereits am anderen Tag begann man mit Probeaufführungen. Auch Domowizki nahm an den Proben teil. Alle waren mit ihm zufrieden. Die Oktoberkinder spielten ebenfalls gut.

Alla und Natascha kauften Geschenke für die Patenkinder ein: Bücher und Bleistifte, Baukasten und anderes Spielzeug. Das alles sollte der Neujahrsmann den Kleinen nach der Aufführung schenken.

„Da muß man ja ein Auto haben, um das alles auf die Bühne zu fahren!“ stöhnte Domowizki, als er all die schönen Sachen sah. Die Geschenke kamen alle in einem großen Sack. Domowizki sollte damit zu tun haben!

Bühnentheppiche aus und baute einiges um. Auch die Beleuchtung wurde ausgebaut.

Man hämmerte und schraubte. Kabel und Schnüre schlangelten sich durch den Saal...

Der Tag der Neujahrsfeier aber rückte immer näher und näher. „Sie werden bestimmt nicht fer-

bons bekommen. Domowizki aber blieb immer noch aus...“

„Es hilft nichts, wir müssen anfangen“, sagte Olga. Der Vorhang öffnete sich. Das Bild auf der Bühne zeigte einen wunderschönen Winterwald.

Die Hälfte des Stücks war bereits gespielt, als Domowizki in den Um-

Ein Fest mit Überraschungen

kleideraum raste. „Schnell, schnell, anziehen, Domowizki!“ schimpften alle. Wo bleibst du nur! Alla bemalte Domowizki die Wangen und die Nase mit roter Farbe, band ihm den Bart und stülpte ihm die Mütze auf den Kopf. „Es ist gleich soweit! Nimm den Sack!“

Domowizki ergriff den Sack und hob ihn auf den Rücken. Ihm schien aber, der Sack wäre über Nacht schwerer geworden. Er trat auf die Bühne und ließ den Sack auf den Boden niederfallen. Donnerwetter, wie das darin bumste und schep-perte! War etwa ein Baukasten aufgegangen?

Das Theaterstück war eben zu Ende. Die Zuschauer verneigten sich vor dem Publikum, und nun konnte Domowizki seine Geschenke verteilen. Zuerst waren die Kleinen Laienkünstler an der Reihe. Im Saal war es mucksmäuschenstill geworden. Domowizki beugte sich und öffnete den Sack.

Was sollte er nun tun? Zurückgehen konnte er ja nicht! Wenn ihm doch jemand den richtigen Sack gebracht hätte! Der arme Neujahrsmann schwitzte, als wäre er unter sengender Sonne in der Karakum-Wüste. Er griff in den Sack und holte ein Zahnrad heraus. Im Saal kicherten jemand, als er den ersten Jungen Schauspieler heranwinkte.

„So“, sagte Domowizki mit zitternder Stimme, „das da... bekommst du für dein hübsches Hasenkostüm, mein liebes Kind...“ Er zwinkelte dem Jungen zu, der ihn verständnislos ansah und flüsterle böse: „Nimm doch, Mensch, ich habe nichts anderes bei mir!“

Dem nächsten Oktoberkinder schenkte Domowizki eine Kurbel mit hölzernem Griff. „Das hast du für deine gute Wolfdasche...“ Ein kleiner Schauspieler erhielt ein Schraubenschlüssel für sein Auto, ein Mädchen bekam Schrauben für einen Roller, den es gar nicht hatte, und einem ande-

ren Jungen drückte Domowizki ein verbogenes Eisenstück für seinen Pagenknecht in die Hand. Die Zuschauer in der Aula schmunzelten und tuschelten. Ein Mädchen sagte zu ihrer Freundin: „Die Aufführung war gut, aber der Neujahrsmann hat komische Geschenke.“

Jetzt rief Domowizki Jungen und Mädchen aus dem Saal zu sich. Sie bekamen alle Blechtücke, Drahtrollen und Zahnräder. Zuletzt reicherte er einem Jungen ein dickes Stück Holzbrett und sagte: „Und für dich habe ich dieses Geschenk gebracht. Ich weiß, du machst gern Laubsägearbeiten!“ Das Brett aber war etwa vier Zentimeter dick!

Da begannen alle im Saal laut zu lachen. Die Kinder sprangen von ihren Plätzen auf, schrien und jauchzten und klatschten Beifall. Domowizki verbeugte sich, aber der Beifall wollte kein Ende nehmen. Dann riß er sich verzweifelt den Bart herunter und wischte sich den Schweiß aus dem Gesicht. Was im Saal vorging, war unfassbar. Die Pioniergruppe der Klasse 7a hatte sich im Umkleideraum versammelt. In der Mitte des Zimmers stand der barflose Neujahrsmann mit knallroten Wangen und schaute dumm drein.

„Was werden wir jetzt mit den richtigen Geschenken tun?“ fragte jemand. „Ach“, meinte Domowizki ärgerlich, „wir verteilen sie morgen. Dann sammeln wir die falschen gleich wieder ein...“

Edmund RÖSCH

Neujahrstroika

Worte: Woldemar HERDT

Musik: Emanuel JUNGSMANN

Dicht am Walde stehen Erlen, schimmern wie im Brautgewand. Übersät mit feinen Perlen glänzt das tief verschneite Land.

Funken spritzen von den Hufen, Silber blitzt auf jedem Schal. Hinter breiten Schlittenkufen glänzt die Spur im Mondenstrahl.

Eine Troika kommt geflogen durch die blaue Winternacht. Schellen läuten an dem Bogen, und die Jugend singt und lacht.

Meister Frost ergreift die Zügel. Silbern glänzen Bart und Haar. Und die Troika wie auf Flügeln rast und jagt ins neue Jahr.



Foto: Viktor Krieger

Miki sorgt für Brieffreunde

Vier Schülerinnen aus der 7. Klasse suchen Brieffarner unter vier-zehnjährigen Jungen und Mädchen.

Sie wohnen: 459084 Kustanaiskaja oblast, Kustanaiskij rajon, poselok Ozerный, школа-интернат Raissa JELEUBAJEWA

485322 Džambul'skaja oblast, Чуйский район, совхоз «Дружба», ул. Степная, 3 Emma GRÜN

ул. Фрунзе, 25 Lejla ALLACHWERANOWA Gulnara KELBIJEWA

Zwei Schulabgängerinnen möchten mit Jungen und Mädchen im Alter von 16–17 Jahren Briefe tauschen.

Sie wohnen: 455322 Ворошиловградская область, город Луганск, ул. 9 Мая, 74 Ljubow KASAKOWA

455322 Джембулская область, Чуйский район, совхоз «Дружба», ул. 50 лет ВЛКСМ, 15 Asja TALYMCHANOWA



leder tat sein Bestes

Mit Interesse habe ich den 1. Teil der Erzählung 'Brot für den Sieg' von Alex Rembes in der 'Freundschaft' gelesen. Sie ist mir besonders teuer, weil das alles in meinem Heimatdorf während der schweren Kriegsjahre passierte. Ich war unter den in der Erzählung erwähnten Kameraden Sergej Morgul, Boris Gaidar, Piotr Kostenko großgewachsen, hielte mich ihnen diesen Schulbüchern gedruckt und jeden Sommer mit ihnen auf den Kolchosfeldern gearbeitet. Wir lebten, lerneten, arbeiteten und freuten uns auf ein besseres Zukunft. Da plötzlich brach der Krieg aus, der alle unsere Pläne zerstörte und uns alle für viele Jahre trennte. Längere Zeit wollte ich nichts von einigen meiner Kameraden hören. Da plötzlich kam ich machmal Nachrichten aus dem Heimatdorf Nikolajew erhalten hatte. Durch Alex Rembes' Erzählung wird manches über das Schicksal der Kameraden in den Kriegsjahren klar. Die Bauern der Kolchose des Rayons Gulewitsch fürchteten sich damals nicht vor dem Tod, sie dachten vor allem daran, die Sowjetarmee zu helfen. Jeder tat sein Bestes für den Sieg. Wir warteten auf den zweiten Teil der Erzählung.

Otto SATTLER

Gebiet Kuslanski

Wer einen Garten hat...

Off liest man in der 'Freundschaft' interessante Beiträge über die Rubrik 'Dein Hobby - Nutzen für alle'. Einer hat sich eine Bibliothek angelegt, der andere züchtet Blumen oder macht Schritzbilder. Es ist ein Hobby, das für jeden Nutzen bringt. In unserem Dorf...

Otto SATTLER

Gebiet Kuslanski

Beitrag der Taxifahrer

Das Kollektiv des Taxidopos von Pawlowar hat die Aufgaben für das vierte Jahr des zehnten Planjahres bereits am 28. Februar 1980 zeitvorsorglich gemeistert. Vorfristig wurden auch alle technisch-ökonomischen Kennziffern des Jahresplans der Passagierbeförderung erfüllt. Der Erfolg des Fahrerkollektivs ist das Ergebnis des breit entfalteten sozialistischen Wettbewerbs unter der Devise 'Wer mehr neben dir darf zurückbleiben!'. Die Patenschaft der Lehrmeister über die jungen Fahrer hat letzteren viel mitgeschaffen, die beruflichen Fertigkeiten zu erhöhen und ihre Arbeitspflichten exakter zu erfüllen. Hier gibt es keine Zurückbleibenden mehr. Die Taxifahrer des Depots arbeiten nach dem 5-nach-11-Plan der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Ihre Realisierungsgestaltung ist die Tagesaufgabe und die Ausschreibung des Plan der Personbeförderung überbieten, Dutzende Bestarbeiter...

des Betriebe haben ihre persönlichen Fünfjahrespläne schon hinter sich und schreiben auf im Arbeitsvertrag, bereits am 28. Februar 1980. Zu ihnen gehören die Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit I. Basawod, D. Kowlowki, A. Strahak, J. Kolontajew und viele andere.

Ein großer Beitrag zur erfolgreichen Planerfüllung leisteten die Neuerer. In den vier letzten Jahren brachten sie in die Produktion mehr als 200 Verbesserungsvorschläge ein. Sie trugen auch zur Hebung der Arbeitsproduktivität und zur Verbesserung der Betriebsklima bei. Für hohe Arbeitsleistung wurde das Kollektiv des Taxidopos Pawlowar in die Ehrenrolle der Stadt eingetragen. Zum 110. Geburtstag von W. I. Lenin wollen die Taxifahrer die Aufgaben des 10. Planjahres erfüllen und auch ihre erhöhte sozialistischen Verpflichtungen einlösen.

Michael STENGLER

Pawlowar

Fünf Feen und ihr Schatz

'Guten Tag, Tante Liesel!' ruft von der Eingangstür ein kleines Mädchen und reibt sich das vom Frost rote Naschen. 'Guten Tag, Elisabeth Andreevna', begrüßt die kleine Feen 'solider' Acht- und Zehnjähriger. 'Guten Tag, willkommen auch. Legt Eure Mäntel ab und kommt näher'. Die freundliche junge Frau Elisabeth Schock, die Leiterin der Abonnementabteilung der Zentralen Kinderbibliothek in Minsk tätig. Sie hat in diesem Jahr die Namen von 2.000 jungen Lesern von 5 bis 17 Jahren in die Abonnementliste eingetragen. 'Alles liebe Kerle, die ein schönes Buch über alles schätzen. Sie sind wissbegierig und erbsam', sagt sie, den wohlwollenden Blick den Kindern zugewandt. Elisabeth Schock arbeitet in dieser Bibliothek bereits 8 Jahre. Viele ihrer Besucher sind großer und kluger geworden, haben viele Kenntnisse erworben. Ist es da ein Wunder, wenn sie den Geschmack und die Interessen eines jeden jungen Lesers kennt, weiß, in welcher Klasse er lernt, was dort im Lehrprogramm steht. Jedem hilft sie, entsprechend seiner geistigen Entwicklung, dem Buchschatz von 27.000 Büchern ein interessantes Buch zu wählen. 'Kommt man in die Bibliothek, so scheint man in die vollgepflegte Schatzkammer des Ali-Baba geraten zu sein. Nur daß hier in den vielen Regalen ein Wissenschaftsaufgezeichnet ist, den fünf Feen freigelegt verwalteten Schüler zu Schülern in der Kinderbibliothek die Bibliographin Saule Kapidina, die Bibliothekarin Elisabeth Schock, Tamara Jakowitsch und Polina Teljakowa. Die erfahrene Bibliothekarin Jeljaszewa Rjasanzewa leitet das große Kollektiv. Zur Zentralen Kinderbibliothek gehören noch 4 ländliche Kinder- und 7 Schulbibliotheken. 'Alle Aufklärungsaktionen unter den Kindern werden gemeinsam gemacht', erzählt Jeljaszewa. 'Wir haben engen Kontakt zu allen genannten Bibliotheken, ihre Mitarbeiter arbeiten wieder aktiv mit den kleinen Lesern. Nach dem Beschluß des ZK der KPUSU, die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsbereit hat unser Kollektiv seine Arbeit überprüft. Wir sind der Ansicht, daß unsere Arbeit mit den Kindern eine wichtige, eine die jungen Gemüter sehr beeindruckende Erziehungsarbeit ist. Dementsprechend haben wir unsere Arbeitspläne vervollkommnet.' Wie erreichten die Bibliothekare einen so großen Leserkreis im verhältnismäßig kleinen Rayonsstädtchen? Sie machen mit den Oberschülern 'Streifzüge' durch die Kindergärten der Stadt. Die Kleinen hören sich mit großem Interesse ein Märchen, eine Kindergeschichte an. Man zeigt ihnen das Interesse für das Buch, läßt sie zu sich in die Bibliothek ein. Die Knirpse kommen erst mit ihren Eltern oder älteren Geschwistern. Im Lesesaal sind die Mitarbeiter immer aktiv Leser, die die Kleinen mit einem Buch vertraut machen. Können sie später selber lesen, werden sie hier Stammkunden. 'Das Interesse für das Buch. Es ist ein wichtiger Bestandteil in der Erziehung der geistigen Welt der jungen Mitglieder unserer sozialistischen Gesellschaft', sagt Elisabeth Schock. 'Die Leser schätzen aus den Büchern Wissen. Und das ist das Beste, was der Wissensdrang der Jugend in die richtigen Bahnen zu leiten.' In der Kinderbibliothek wurden in diesem Jahr mehrere Bücher-

Theaterpremierieren

In nächstem, dem Jahre 1980, an dessen Schwelle wir stehen, feiert die Kasachische Sozialistische Sowjetrepublik ihren 60. Geburtstag. In einem historisch kurzen Zeitabschnitt hat das kasachische Volk ein gewaltiges Wegstück von der patriarchalisch-feudalen Ordnung bis zum entwickelten Sozialismus zurückgelegt. Die ungenutzte Hilfe des russischen Volkes und der anderen Völker unseres großen Sowjetlandes sicherte die Verwandlung des färsert rückständigen Randgebietes in ein freies Land in eine Republik mit moderner mächtiger Industrie, fortschrittlicher sozialistischer Landwirtschaft, hochentwickelter Kultur. Mit neuen Produktionserfolgen werden die Werktätigen der Republik zum Jubiläumstag kommen. Auch die Kulturkreise werden zu den Jubiläumsaufführungen des Abatheatres der Republikhauptstadt Alma-Ata bereiten intensive neue Stücke vor, die sie dem 60. Geburtstag gewidmet haben. Wir sind im Kasachischen Akademischen Abatheatere für Oper und Ballett. Wie uns Turkestan Usbek, der Direktor des Opernhauses, mitteilt, ist das Ensemble der Opernkollektiv mitten in der Vorbereitung neuer Opern zum 60. Jahrestag der Republik. Die erste Premiere ist eine Oper, die in der Zeit des Großen Vaterländischen Krieges spielt, ein Stück über die 28 Panfilow-Leute, deren Heldentat lang zur Legende geworden ist. Die Musik schuf Gasym Sabunowa. 'Die Oper hat noch keinen eigenen Namen', sagt der Theaterdirektor, 'bekommt aber immer deutlicher künstlerische Formen, und wir sind überzeugt, daß diese Vorstellung, ein realistisches Kunstwerk, von den Zuschauern unserer Republik gut angenommen werden wird.' Eine zweite Premiere, die im Abatheatere zum Jubiläum vorbereitet wird, ist E. Rachmadow Oper über die Neulandpopen nach Leonid Iljitsch Breschnew Buch 'Neuland'. Im Jubiläumsjahr werden die Einwohner und Gäste Alma-Atas nicht nur durch die besten der früheren Aufführungen des Abatheatres erleben können. Das staatliche Theater Kasachstans wird wie der Direktor des Theaters Saktjan Turlymuratow sagte, zwei Premieren 'dem Jubiläumstag' als eine Stück, 'Die Theaterkassier der Verteidigung' von Bronnina und andere. Die kasachische Truppe vorbereitet und geht in den ersten Monaten des neuen Jahres über die Bretter.

Der Erfolg bleibt nicht aus

Der Dezember geht bald zu Ende, aber auf dem Arbeitskalender des Kollektivs der Karagander Zuckerwarenfabrik stehen sich die letzten Tage Februar 1980 bevor. Der stellvertretende Leiter BORGER sprach darüber mit der Leiterin des Fabrikgewerkschaftskomitees Maria JUSTUS. 'Bereits mehrere Jahre beauptet unser Kollektiv die Spitzenposition im Unionswettbewerb unter artverwandten Betrieben. Im verflossenen Jahr wurde uns die Rote Wanderfahne des ZK der KPUSU des Ministerrats der UdSSR, der Unionsgewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol zugesprochen. Das Kollektiv der Fabrik wurde in die Ehrenrolle der Unionsgewerkschaft der UdSSR eingetragen.' Diese hohe Einschätzung spornte die Karagander Konditionen zu noch besserer Arbeit an. Wir übernehmen erhöhte Verpflichtungen und können heute von Ergebnissen sprechen, die für uns in der Hinsicht erfreulich sind. Am 22. Oktober berichteten wir über die vorfristige Erfüllung der Jahresaufgaben. Dieses Ereignis wurde zu einer weiteren Arbeit in allen Produktionsabschnitten fests Festveranstaltungen statt. Besonders erfreulich war für uns die Nachricht, daß unser Kollektiv überplanmäßige Erzeugnisse für 1.200.000 Rubel lieferte. Die Komsomolen- und Jugendbrigade von Olga Jassakowa erreicht seit Jahresbeginn die höchsten Kennziffern in der Fabrik und arbeitet bereits für Mai 1980. Neulich beschlossen die Komsomolinnen, die Aufgaben des X. Planjahres zum 110. Geburtstag von W. I. Lenin zu absolvieren. Die Lehrmeisterinnen Helene Schäfer und Lydia Sacharowa geben in der Brigade den Ton an.

Diesem Kollektiv auf den Feinschnitt für Anfertigung von Bombenhüllen. Von der Arbeit dieses Abschnitts hängt in bedeutendem Maße der gemeinsame Erfolg ab. Die Drucker unter der Leitung von Alexander Dama unterstützten die Initiative der Brigade von Olga Jassakowa und tun alles, damit die Hüllen für Bomben und andere Süßwaren den höchsten Forderungen entsprechen.

Die Bewegung um den Titel 'Brigade bester Qualität' gewinnt in der Fabrik mit jedem Tag mehr Anhänger. Erfreulich ist, daß man auf jedem Arbeitsplatz dieses Sachverstandes. Bei solchen Herausgehens heißt der Erfolg nicht aus: Die Produktion unserer Fabrik erfreut sich großer Nachfrage.

In der Kinderbibliothek funktioniert auch ein Zirkel 'Geschichte Hände', den Tamara Jakowitsch leitet. Die Kinder malen und formen mit großem Interesse. Die Zeichnungen der Schüler Larissa Tschugaj und Jesimbek Kanabajew wurden auf der Gebietsausstellung für Kinderzeichnungen, die dem Internationalen Jahr des Kindes gewidmet war, in der Gebietsbibliothek auf den Wanderausstellungsweg. Insgesamt wurden 8 Kinderzeichnungen aus Minsk ausgestellt.

In diesem Jahr sind hier schon 19.000 Besuche und 45.000 Buchausleihen vermerkt worden. Eine große und ehrenvolle Arbeit leistet das Kollektiv, es war Sieger in der Gebietsausstellung der Zentralen Kinderbibliothek. Auf den Wanderausstellungsweg, der im Lesesaal an der Wand hängt, sind auch die kleinen Leser stolz. Ihre lieben Bretreuer haben es verdient.

Heinrich EDIGER, Korrespondent der 'Freundschaft' Gebiet Zelinograd

Die russische Truppe über S. Buratbekowa, 'Der wilde Apfelbaum', dessen Premiere im zweiten Quartal 1980 stattfinden wird. Das russische Lermontow-Schauspielhaus wird zum 110. Geburtstag von W. I. Lenin in Minsk Geourstag W. L. Lenins Michail Schatrows Bünnetstück 'Blaue Rosse auf rotem Gras' erstaufführen. Dann folgt noch ein Bühnenstück aus dem Bürgerkrieg im Sielenströmgebiet, mit Frunse und anderen Helden jener heroischen Zeit aus der Geschichte Kasachstans als Hauptrollen. 'Das ist natürlich lange nicht alles, was wir vorbereiten', erklärte Pavel Kunezow, der Direktor des meistbesuchten Theaters der Stadt. So wird zum 50. Jahrestag des Sieges der sowjetischen Streitkräfte im Großen Vaterländischen Krieg ein Bühnenstück über unsere ruhmreiche Sowjetarmee eingedigt und erstaufführt.

An neuen originellen Stücken zum Jubiläum arbeiten das Kasachische Akademische Muchar-Auew-Theater, das kasachische Schauspielhaus, das jugurische, so auch das Puppentheater der Republik. Und die hingebungsvolle schöpferische Arbeit der Theaterleiter, die Direktor des Theaters Saktjan Turlymuratow sagte, zwei Premieren 'dem Jubiläumstag' als eine Stück, 'Die Theaterkassier der Verteidigung' von Bronnina und andere. Die kasachische Truppe vorbereitet und geht in den ersten Monaten des neuen Jahres über die Bretter.

A. HASSELBACH, Korrespondent der 'Freundschaft'

MOSKAU. Noch intensiver ist in diesen Tagen der Verkehr in den zum neuen Wohnmassiv Slegnowo führenden Autostraßen geworden, das im Nordwesten der Hauptstadt entfaltend ist. Dutzende Güterlasten bringen die Neulieferer hin. Gemäß ihren sozialistischen Verpflichtungen sind die Bauleute 42 Wohnhäuser - meistens 12- und 16geschossige Gebäude. Zur Zeit werden sie eingediegt.

Im Bild: Man braucht nur noch die Möbel hineinzuschaffen, um dann einzuziehen.

Foto: TASS



Die verschmähte Lokalvorschrift

Über der für alle Bierfreunde gastfreundlich geöffneten 'Turprange' ein Schild mit dem politischen Namen 'Weterek' und dem Namen 'Weterek', d. h. 'Leisem Wind', die Rede sein, wenn die meisten Stammgäste aus dem Cafe in einem Zustand kommen, die nicht selten ein Hurrikan verursacht werden konnte: sie schwanken, wie das Schiff im Wind. Landeten die wackeren Männer schließlich in ihrem Heim, Neutur Abschiedler geworden? Doch gewahr! 100-150 Gramm Wein kann, man hier auch heute trinken. Doch in keinem Fall mehr Durst. 'Gehin', 'Gehin' der Neuerung, die diese Gaststätte von anderen aus der Lokal 'Weibertrank' befreit hat. Alles schon gut und, doch wie steht es mit dem Unsaftplan, mochten manche orthodoxe Vertreter der 'teucentronischen' Handesmethoden wissen. Diese Frage stellte auch ich. 'Alles in Ordnung', meint lächelnd die neue Gaststättenleiterin Gulam Kraladnow. 'Wir überleben den Plan von Monat zu Monat um 7-10 Prozent, während er angekündigt des lebhaften Haneus mit geistigen Getränken hier früher nicht erfüllt wurde.' Freilich geschah das nicht durch das bloße Fortschreiten der dicken Bierfassungen in der Küche, mußte man sich einrichten. Fachkräfte wurden eingesetzt, die sich mehr auf ihre Kochkunst, als auf die Zubereitung von Getränken verlassen. Und die Kunden sind damit zufrieden. Leider gibt es bei uns noch andere Gaststätten, die zwar keinen doppelten Namen tragen, wie es einst beim 'Weterek' war, die aber kaum einen besseren Ruf verdienen. Das sind unter anderen das 'Weterek' der Autostation, der Park 'Weterek' Nr. 12 der Leninmilitärseks Nr. 4, die imbiussue 'Metecher'.

'Wir verkaufen hauptsächlich nicht starkes Wein, Wermut, Apfel- oder Portwein', rechtfertigt sich die Leiter dieser Handeseinrichtungen. Das stimmt. Doch darf man nicht übersehen, daß man diese

schiedstränen vergießen, weil sie von den Wandlungen im 'Weterek' nicht erbaudt waren. Doch Gulam Kraladnow und seine neuen Geallierten weinten nicht nach. Sie bekamen andere Kunden. Immer zahlreicher wurden die Gäste, die im Cafe zu Mittag aßen oder auch hier abends bei einer Tasse Kaffe mit Kucuen ein schönes Plauderstunden verbrachten. Ganz ohne geistige Getränke? Sind denn alle Menschen dort über den Kopf hinausgegangen? Doch gewahr! 100-150 Gramm Wein kann, man hier auch heute trinken. Doch in keinem Fall mehr Durst. 'Gehin', 'Gehin' der Neuerung, die diese Gaststätte von anderen aus der Lokal 'Weibertrank' befreit hat. Alles schon gut und, doch wie steht es mit dem Unsaftplan, mochten manche orthodoxe Vertreter der 'teucentronischen' Handesmethoden wissen. Diese Frage stellte auch ich. 'Alles in Ordnung', meint lächelnd die neue Gaststättenleiterin Gulam Kraladnow. 'Wir überleben den Plan von Monat zu Monat um 7-10 Prozent, während er angekündigt des lebhaften Haneus mit geistigen Getränken hier früher nicht erfüllt wurde.' Freilich geschah das nicht durch das bloße Fortschreiten der dicken Bierfassungen in der Küche, mußte man sich einrichten. Fachkräfte wurden eingesetzt, die sich mehr auf ihre Kochkunst, als auf die Zubereitung von Getränken verlassen. Und die Kunden sind damit zufrieden. Leider gibt es bei uns noch andere Gaststätten, die zwar keinen doppelten Namen tragen, wie es einst beim 'Weterek' war, die aber kaum einen besseren Ruf verdienen. Das sind unter anderen das 'Weterek' der Autostation, der Park 'Weterek' Nr. 12 der Leninmilitärseks Nr. 4, die imbiussue 'Metecher'.

Freilich mußten einige der ehemaligen Stammgäste bittere Abschiedstränen vergießen, weil sie von den Wandlungen im 'Weterek' nicht erbaudt waren. Doch Gulam Kraladnow und seine neuen Geallierten weinten nicht nach. Sie bekamen andere Kunden. Immer zahlreicher wurden die Gäste, die im Cafe zu Mittag aßen oder auch hier abends bei einer Tasse Kaffe mit Kucuen ein schönes Plauderstunden verbrachten. Ganz ohne geistige Getränke? Sind denn alle Menschen dort über den Kopf hinausgegangen? Doch gewahr! 100-150 Gramm Wein kann, man hier auch heute trinken. Doch in keinem Fall mehr Durst. 'Gehin', 'Gehin' der Neuerung, die diese Gaststätte von anderen aus der Lokal 'Weibertrank' befreit hat. Alles schon gut und, doch wie steht es mit dem Unsaftplan, mochten manche orthodoxe Vertreter der 'teucentronischen' Handesmethoden wissen. Diese Frage stellte auch ich. 'Alles in Ordnung', meint lächelnd die neue Gaststättenleiterin Gulam Kraladnow. 'Wir überleben den Plan von Monat zu Monat um 7-10 Prozent, während er angekündigt des lebhaften Haneus mit geistigen Getränken hier früher nicht erfüllt wurde.' Freilich geschah das nicht durch das bloße Fortschreiten der dicken Bierfassungen in der Küche, mußte man sich einrichten. Fachkräfte wurden eingesetzt, die sich mehr auf ihre Kochkunst, als auf die Zubereitung von Getränken verlassen. Und die Kunden sind damit zufrieden. Leider gibt es bei uns noch andere Gaststätten, die zwar keinen doppelten Namen tragen, wie es einst beim 'Weterek' war, die aber kaum einen besseren Ruf verdienen. Das sind unter anderen das 'Weterek' der Autostation, der Park 'Weterek' Nr. 12 der Leninmilitärseks Nr. 4, die imbiussue 'Metecher'.

Ein sicher Heim für klein und ganz klein

Nach liegt das Dorf in dunkle Winterkälte gehüllt. Doch in den Häusern flammen immer mehr Lichter auf. Die Kleinen aber schlüpfen K 700 sehen. Bei milden Jahreszeit bietet die heimische Luft manche Ausflugsgelegenheit. Sie werden die Kinder schon in der Vorbereitung in Achtung und Liebe zur Heimat erzogen. Dessen Zwecke dient auch ein Blumen- und Gemüsegarten, den die Kleinen im Sommer pflegen helfen.

Das Dorf hat für 90 Kleinkinder berechnet, es bleibt auch nie ein Platz leer. Hier ist ein einheitliches Kollektiv am Werk. Jeder trägt dazu wohl auch die Leiterin Maria Lindt bei, eine Pädagogin mit Hochschulbildung. Zusammen mit der Leiterin der Herren pädagogische Hochschulbildung, alle anderen - Fachausbildung. Am längsten arbeitet hier Galina Peters. Auch Antonina Fok und Maria Peters haben bereits Erfahrungen in der Kindererziehung gesammelt. Die Anfänge holen sich gern bei ihren Rat.

Die Bestmalerin des Moskwa-Kolchos Rosa Herb äußerte sich folgendermaßen: 'Als mein Sohnchen ein Jahr alt war, brachte ich ihn in den Kindergarten. Sother sind anderthalb Jahre verlossen. Nicht ein einziges Mal ist der Junge krank oder unwillig gewesen. Gesund und munter, mit einem Schuß Lebensfreude geladen, kommt er mir abends entgegengekommen.' Mit diesen Worten ist wohl das Wichtigste ausgesprochen. Meikerrinnen, Lehrer, Säuglinge, Verkäufer und alle anderen berufstätigen Frauen im Kolchos können schon ruhig ihren Alltagspflichten nachgehen, denn sie wissen ihr Kleinkind in bester Obhut.

Amalie QUINT, Altairgion



Die verschmähte Lokalvorschrift

Über der für alle Bierfreunde gastfreundlich geöffneten 'Turprange' ein Schild mit dem politischen Namen 'Weterek' und dem Namen 'Weterek', d. h. 'Leisem Wind', die Rede sein, wenn die meisten Stammgäste aus dem Cafe in einem Zustand kommen, die nicht selten ein Hurrikan verursacht werden konnte: sie schwanken, wie das Schiff im Wind. Landeten die wackeren Männer schließlich in ihrem Heim, Neutur Abschiedler geworden? Doch gewahr! 100-150 Gramm Wein kann, man hier auch heute trinken. Doch in keinem Fall mehr Durst. 'Gehin', 'Gehin' der Neuerung, die diese Gaststätte von anderen aus der Lokal 'Weibertrank' befreit hat. Alles schon gut und, doch wie steht es mit dem Unsaftplan, mochten manche orthodoxe Vertreter der 'teucentronischen' Handesmethoden wissen. Diese Frage stellte auch ich. 'Alles in Ordnung', meint lächelnd die neue Gaststättenleiterin Gulam Kraladnow. 'Wir überleben den Plan von Monat zu Monat um 7-10 Prozent, während er angekündigt des lebhaften Haneus mit geistigen Getränken hier früher nicht erfüllt wurde.' Freilich geschah das nicht durch das bloße Fortschreiten der dicken Bierfassungen in der Küche, mußte man sich einrichten. Fachkräfte wurden eingesetzt, die sich mehr auf ihre Kochkunst, als auf die Zubereitung von Getränken verlassen. Und die Kunden sind damit zufrieden. Leider gibt es bei uns noch andere Gaststätten, die zwar keinen doppelten Namen tragen, wie es einst beim 'Weterek' war, die aber kaum einen besseren Ruf verdienen. Das sind unter anderen das 'Weterek' der Autostation, der Park 'Weterek' Nr. 12 der Leninmilitärseks Nr. 4, die imbiussue 'Metecher'.

Freilich mußten einige der ehemaligen Stammgäste bittere Abschiedstränen vergießen, weil sie von den Wandlungen im 'Weterek' nicht erbaudt waren. Doch Gulam Kraladnow und seine neuen Geallierten weinten nicht nach. Sie bekamen andere Kunden. Immer zahlreicher wurden die Gäste, die im Cafe zu Mittag aßen oder auch hier abends bei einer Tasse Kaffe mit Kucuen ein schönes Plauderstunden verbrachten. Ganz ohne geistige Getränke? Sind denn alle Menschen dort über den Kopf hinausgegangen? Doch gewahr! 100-150 Gramm Wein kann, man hier auch heute trinken. Doch in keinem Fall mehr Durst. 'Gehin', 'Gehin' der Neuerung, die diese Gaststätte von anderen aus der Lokal 'Weibertrank' befreit hat. Alles schon gut und, doch wie steht es mit dem Unsaftplan, mochten manche orthodoxe Vertreter der 'teucentronischen' Handesmethoden wissen. Diese Frage stellte auch ich. 'Alles in Ordnung', meint lächelnd die neue Gaststättenleiterin Gulam Kraladnow. 'Wir überleben den Plan von Monat zu Monat um 7-10 Prozent, während er angekündigt des lebhaften Haneus mit geistigen Getränken hier früher nicht erfüllt wurde.' Freilich geschah das nicht durch das bloße Fortschreiten der dicken Bierfassungen in der Küche, mußte man sich einrichten. Fachkräfte wurden eingesetzt, die sich mehr auf ihre Kochkunst, als auf die Zubereitung von Getränken verlassen. Und die Kunden sind damit zufrieden. Leider gibt es bei uns noch andere Gaststätten, die zwar keinen doppelten Namen tragen, wie es einst beim 'Weterek' war, die aber kaum einen besseren Ruf verdienen. Das sind unter anderen das 'Weterek' der Autostation, der Park 'Weterek' Nr. 12 der Leninmilitärseks Nr. 4, die imbiussue 'Metecher'.

Freilich mußten einige der ehemaligen Stammgäste bittere Abschiedstränen vergießen, weil sie von den Wandlungen im 'Weterek' nicht erbaudt waren. Doch Gulam Kraladnow und seine neuen Geallierten weinten nicht nach. Sie bekamen andere Kunden. Immer zahlreicher wurden die Gäste, die im Cafe zu Mittag aßen oder auch hier abends bei einer Tasse Kaffe mit Kucuen ein schönes Plauderstunden verbrachten. Ganz ohne geistige Getränke? Sind denn alle Menschen dort über den Kopf hinausgegangen? Doch gewahr! 100-150 Gramm Wein kann, man hier auch heute trinken. Doch in keinem Fall mehr Durst. 'Gehin', 'Gehin' der Neuerung, die diese Gaststätte von anderen aus der Lokal 'Weibertrank' befreit hat. Alles schon gut und, doch wie steht es mit dem Unsaftplan, mochten manche orthodoxe Vertreter der 'teucentronischen' Handesmethoden wissen. Diese Frage stellte auch ich. 'Alles in Ordnung', meint lächelnd die neue Gaststättenleiterin Gulam Kraladnow. 'Wir überleben den Plan von Monat zu Monat um 7-10 Prozent, während er angekündigt des lebhaften Haneus mit geistigen Getränken hier früher nicht erfüllt wurde.' Freilich geschah das nicht durch das bloße Fortschreiten der dicken Bierfassungen in der Küche, mußte man sich einrichten. Fachkräfte wurden eingesetzt, die sich mehr auf ihre Kochkunst, als auf die Zubereitung von Getränken verlassen. Und die Kunden sind damit zufrieden. Leider gibt es bei uns noch andere Gaststätten, die zwar keinen doppelten Namen tragen, wie es einst beim 'Weterek' war, die aber kaum einen besseren Ruf verdienen. Das sind unter anderen das 'Weterek' der Autostation, der Park 'Weterek' Nr. 12 der Leninmilitärseks Nr. 4, die imbiussue 'Metecher'.

Freilich mußten einige der ehemaligen Stammgäste bittere Abschiedstränen vergießen, weil sie von den Wandlungen im 'Weterek' nicht erbaudt waren. Doch Gulam Kraladnow und seine neuen Geallierten weinten nicht nach. Sie bekamen andere Kunden. Immer zahlreicher wurden die Gäste, die im Cafe zu Mittag aßen oder auch hier abends bei einer Tasse Kaffe mit Kucuen ein schönes Plauderstunden verbrachten. Ganz ohne geistige Getränke? Sind denn alle Menschen dort über den Kopf hinausgegangen? Doch gewahr! 100-150 Gramm Wein kann, man hier auch heute trinken. Doch in keinem Fall mehr Durst. 'Gehin', 'Gehin' der Neuerung, die diese Gaststätte von anderen aus der Lokal 'Weibertrank' befreit hat. Alles schon gut und, doch wie steht es mit dem Unsaftplan, mochten manche orthodoxe Vertreter der 'teucentronischen' Handesmethoden wissen. Diese Frage stellte auch ich. 'Alles in Ordnung', meint lächelnd die neue Gaststättenleiterin Gulam Kraladnow. 'Wir überleben den Plan von Monat zu Monat um 7-10 Prozent, während er angekündigt des lebhaften Haneus mit geistigen Getränken hier früher nicht erfüllt wurde.' Freilich geschah das nicht durch das bloße Fortschreiten der dicken Bierfassungen in der Küche, mußte man sich einrichten. Fachkräfte wurden eingesetzt, die sich mehr auf ihre Kochkunst, als auf die Zubereitung von Getränken verlassen. Und die Kunden sind damit zufrieden. Leider gibt es bei uns noch andere Gaststätten, die zwar keinen doppelten Namen tragen, wie es einst beim 'Weterek' war, die aber kaum einen besseren Ruf verdienen. Das sind unter anderen das 'Weterek' der Autostation, der Park 'Weterek' Nr. 12 der Leninmilitärseks Nr. 4, die imbiussue 'Metecher'.